

Zeitschrift: Zenit
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Luzern
Band: - (2010)
Heft: 4

Artikel: Wohnformen für das dritte und vierte Alter
Autor: Höpflinger, François
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820726>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wohnformen für das dritte und vierte Alter

Nicht alle älteren Menschen stellen dieselben Ansprüche an ihre Wohnsituation. Die Lebensphase, in der sie sich befinden, spielt dabei eine wichtige Rolle. Soziologieprofessor François Höpflinger über die Wohnbedürfnisse der «jungen» und der «alten» Alten.

Da die Wohnung nach der Pensionierung zum Lebensmittelpunkt wird, ist eine gute Übereinstimmung zwischen den individuellen Bedürfnissen und den räumlichen und sozialen Wohnfaktoren ein besonders wichtige Voraussetzung für Lebensqualität im höheren Lebensalter.

Die Ausdehnung der Lebenserwartung hat zur Entstehung unterschiedlicher Lebensphasen im Alter beigetragen. Entsprechend sind die Wohnwünsche gesunder alter Menschen im «dritten Lebensalter» anders als die Wohnbedürfnisse hochaltriger hilfe- und pflegebedürftiger Menschen im «vierten Lebensalter».

Wohntrends im dritten Lebensalter – die «jungen Alten»

Was die Wohnformen gesunder und aktiver Altersrentner und Altersrentnerinnen (die «jungen Alten») betrifft, zeigen sich drei bedeutsame Wohntrends: Erstens ist der Anteil älterer Menschen in Wohnungen mit nur ein bis zwei Zimmern gesunken, wogegen der Anteil älterer Menschen mit vier und mehr Zimmern anstieg. In der Schweiz müssen sich nur wenige ältere Menschen mit engen Wohnverhältnissen begnügen. Der Wohnstandard der grossen Mehrheit zu Hause lebender älterer Menschen kann als gut bis sehr gut eingeschätzt werden. Entsprechend zeigen ältere Frauen und Männer heute eine sehr hohe Wohnzufriedenheit. Trotzdem schätzen jedoch viele ältere Menschen ihre eigene Wohnung nicht als alters- bzw. behindertengerecht ein.

Zweitens ist der Anteil der Wohneigentümer und Wohneigentümerinnen bei neuen Generationen älterer Menschen angestiegen. Gegenwärtig wohnt nahezu die Hälfte der 55- bis 64-Jährigen in einer eigenen Wohnung bzw. im eigenen Haus. Wird versteuertes Wohneigentum (inkl. Ferienwohnung) mitgezählt, besitzen heute fast sechzig Prozent der 55- bis 64-Jährigen in irgendeiner Form privates Wohneigentum. Drittens hat sich die Wohnmobilität auch älterer Menschen deutlich erhöht.

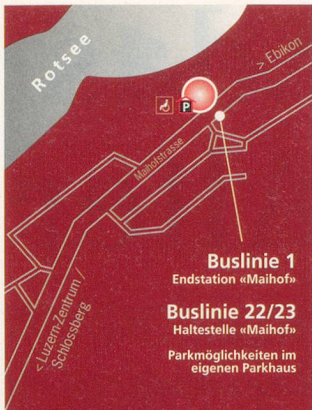


Fotos: Dani Schulthess

Experte in Altersfragen aller Art: Soziologieprofessor François Höpflinger.

So stieg der Anteil von Haushalten mit Personen im Alter von 60 bis 74 Jahren, die innerhalb der letzten fünf Jahre ihren Wohnort wechselten, zwischen 1970 und 2007 von 8 Prozent auf gut 20 Prozent. Zeitweises Wohnen im Ausland, aber auch Wohnen an zwei Wohnorten (Hauptwohnsitz und Ferienwohnsitz) ist recht häufig geworden. Während früher im Alter eher ein Wechsel in eine ruhige, ländliche Region im Vordergrund stand, möchten heutige ältere Menschen lieber in eine bewegte städtische Umwelt ziehen.

Bei zunehmend mehr Wohnprojekten wird eine gute Durchmischung der Generationen angestrebt, da jüngere und ältere Menschen von gegenseitigen Kontakten profitieren. Trotz ausgeprägter Individualisierung steigt in Teilen der Bevölkerung allgemein der Wunsch nach mehr sozialen Kontakten. Allerdings werden Bedürfnisse nach sozialem Zusammensein und Beibehaltung einer Privatsphäre gleichzeitig betont. Deshalb unterscheiden sich die gemeinschaftlichen Wohnformen für die zweite



Buslinie 1
Endstation «Maihof»

Buslinie 22/23
Haltestelle «Maihof»

Parkmöglichkeiten im eigenen Parkhaus

Gutschein für

Hörtest

Hörgeräteservice/-kontrolle

Optimierung jedes Hörgerätes

Hörberatung

Bitte diesen Gutschein
im Laden einlösen.

Gut zuhören können Sie nur, wenn Sie auch gut hören.

Besuchen Sie uns im Hörzentrum Schweiz in Luzern

Wenn Ihr Gehör Hilfe braucht, dann verdienen Sie eine fachkundige und individuelle Beratung. Wir nehmen uns die Zeit, die Sie brauchen. Wir beraten Sie gerne und kompetent und bieten Ihnen eine breite Produktpalette an Hörhilfen und Zubehör verschiedener Hersteller.

Ich freue mich, mit meinem Wissen und meiner Erfahrung das Beste für Ihr Hören zu tun. Vertrauen Sie uns nicht blind – lernen Sie uns kennen! Ihrem Gehör zuliebe.

Edi Scammacca, Geschäftsführer



Hörzentrum Schweiz Luzern AG
Maihofstrasse 95, 6006 Luzern
Tel. +41 (0)41 420 71 91
Fax +41 (0)41 420 71 90
info@hzs.ch
www.hzs.ch



**Exklusiv für die
Leser von Zenit:**

Dies ist Ihr Gratiseintritt.

Einfach dieses Inserat ausschneiden und an der Reception
des Grand Casino Luzern vorweisen. Schon profitieren
Sie und Ihre Begleitung vom kostenlosen Eintritt in das Spielcasino!

Gültig bis 30. April 2011. Der Coupon kann nicht zweimal von derselben Person genutzt werden. Kann nur
als freier Eintritt ins Spielcasino des Grand Casino Luzern eingelöst werden. Nicht einlösbar gegen Konsumation.
Zutritt nur mit Führerschein, gültigem Pass oder europ. ID. Ab 18 Jahren. Täglich von 12 bis 04 Uhr.

Grand Jeu Casino
Jackpot Casino
Casineum/The Club
Cocktail Bar
Restaurant Olivo
Bankette/Kongresse
Catering
Parking

GRAND
CASINO LUZERN

www.grandcasinoluzern.ch

Lebenshälfte von der Idee der Wohngemeinschaft der 1970er-Jahre: Es geht nicht um die Aufgabe von Individualität durch kollektive Wohn- und Lebensformen, sondern um die Ergänzung der eigenen Individualität durch gemeinschaftliche Kontakte und gegenseitige Unterstützung.

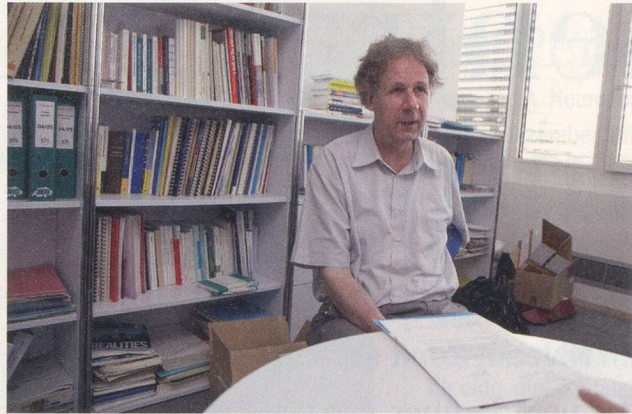
Wohntrends im vierten Lebensalter – die «alten Alten»

Hindernisfrei gebaute Alterswohnungen erleichtern privates Wohnen selbst bei altersbedingten Einschränkungen. Auch Formen des betreuten Wohnens (Wohnen mit Service/Begleitung) gehen in die Richtung einer verlängerten Selbstständigkeit auch im hohen Alter. Zum einen wird anstelle einer «Rundum-Versorgung» in einer Alterseinrichtung jeweils nur so viel Hilfe geleistet, wie im jeweiligen Einzelfall benötigt wird. Zum anderen wird ein selbstständiges Haushalten und Wohnen auch garantiert, wenn alte Menschen regelmässige Hilfe- und Pflegeleistungen benötigen.

Betreute Wohnformen bestehen idealerweise aus einer engen Verflechtung der Kernelemente «hindernisfreie Wohnung» und «Dienst- bzw. Serviceleistungen» (Betreuung, Beratung, hauswirtschaftliche Hilfe- und Pflegeleistungen). Beim Wohnen unterscheiden sich betreute Wohnformen vom Heim dadurch, dass im betreuten Wohnen die Bewohner und Bewohnerinnen über eine abgeschlossene private Wohnung – inklusive Bad und Küche – verfügen.

Bei den Dienst- und Serviceleistungen besteht der Unterschied zu traditionellen Alterseinrichtungen darin, dass beim betreuten Wohnen die einzelnen Bewohner und Bewohnerinnen selbst darüber entscheiden, welche Dienstleistungen sie in welcher Intensität in Anspruch nehmen. Dank Bestrebungen in Richtung von pflegerisch betreuten Wohnformen – wie aber auch einer längeren behinderungsfreien Lebenserwartung im Alter – hat sich in den letzten Jahrzehnten das Alter beim Übertritt in ein Alters- und Pflegeheim erhöht, und ein Wechsel in eine Alters- und Pflegeeinrichtung erfolgt immer häufiger erst bei starker Pflegebedürftigkeit bzw. ausgeprägter Demenzerkrankung.

Im hohen Lebensalter erhöht sich das Risiko, an einer hirnorganischen Störung (Demenz) zu erkranken, und um zwei Fünftel der 90-jährigen und älteren Menschen in der Schweiz leiden an einer demenziellen Erkrankung. Da durch dieses Leiden häufig primär die kognitiven Funktionen – weniger aber die emotionalen Funktionen – eine Einbusse erfahren, kommen demenzerkrankte Menschen im Allgemeinen am besten in einem geschützten Rahmen zurecht. Pflegewohngruppen, die eine Ausrichtung auf Alltagsaktivitäten erlauben, erleichtern es,



verbliebene Kompetenzen zu mobilisieren und emotionale Zugänge zu öffnen. Nach bisher durchgeführten Vergleichsstudien erwiesen sich dezentralisierte Pflegestationen und Wohngruppen als die am besten geeignete Wohnform für demenzerkrankte Menschen, neben einer guten familialen Versorgung.

In den letzten Jahrzehnten wurden deshalb europaweit demenzgerechte Wohnformen aufgebaut, die einerseits eine kontinuierliche (professionelle) Betreuung bieten, die andererseits aber auch ein gemeinschaftsbezogenes Zusammenleben der Demenzkranke ermöglichen, in Anlehnung an vertraute Wohnformen wie die Familie, in der Sicherheit, Nähe und Geborgenheit vermittelt werden.

MEHR ZUM THEMA

- Bohn, F. (2010) Altersgerechte Wohnbauten. Planungsrichtlinien, Zürich: Schweiz. Fachstelle für behindertengerechtes Bauen.
- Höpflinger, François (2009) Einblicke und Ausblicke zum Wohnen im Alter. Age Report 2009, Zürich: Seismo.
- Welter, R.; Hürlimann, M.; Hürlimann-Siebke, K. (2006) Gestaltung von Betreuungseinrichtungen für Menschen mit Demenzerkrankungen: Arbeitsbuch für Trägerschaften, Leitungen von Heimen und Pflegewohngruppen, Behörden, Architekten, Innenarchitekten sowie Bauausführende, Hittnau: Selbstverlag.

INTERNET-LINKS:

- www.wohnenimalter.ch (Hinweise zur hindernisfreien Wohngestaltung im Alter)
- www.zukunftswohnen.ch (Netzwerk für gemeinschaftliches Wohnen in der zweiten Lebenshälfte)
- www.age-stiftung.ch (Stiftung, die innovative Wohnprojekte in der deutschsprachigen Schweiz unterstützt)
- www.lu.pro-senectute.ch (Wohnen 50plus)